Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der vor kurzem herausgekommene **II. Bericht über die schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich**, erstattet von der Krankenpflegekommission des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, umfaßt die Zeit vom 1. Januar 1898 bis 30. April 1899. Das Projekt ist seiner Verwirklichung ein gut Stück näher gerückt, dank dem Eifer, mit welchem die schweizerischen Frauen zu ihrem Werke stehen.

In den grundlegenden Bestimmungen ist insofern eine wichtige Änderung eingetreten, als im Februar 1899 der Pflegerinnenschule der Charakter einer „Stiftung" verliehen wurde und die oberste Leitung derselben nun nicht mehr dem Frauenverein als solchem, sondern der Krankenpflegekommission übertragen ist. Im ferneren wurde eine siebengliedrige Baukommission bestellt, welche die Arbeiten so zu fördern gedenkt, daß der Bau noch in diesem Spätherbst unter Dach gebracht und bis im Winter 1900 zu Ende geführt wird, so daß Schule und Spital auf 1. Januar 1901 eröffnet werden können. Auch die Finanzierung macht erfreuliche Fortschritte. Bis jetzt sind 196,415 Fr. 50 zusammengebracht worden; bleiben noch 250,000 bis 300,000 zu decken, die Kommission hofft aber, bis Ende 1900 noch wenigstens 100,000 Franken zusammenzubringen, die übrigen 150,000 Fr. sind ihr von einem Bankinstitut zu mäßigem Zinse zugesichert.

Der vorliegende Bericht gibt Zeugnis von dem großen Fleiß und der Energie, womit die Kommission ihre gewaltige Arbeit an die Hand genommen hat, und wir freuen uns der Zuversicht, mit der sie, im Vertrauen auf ihre gute Sache, auf ihr Ziel losgeht. Schon oft haben wir die Erfahrung gemacht, daß, wenn irgendwo, so in solcher Angelegenheit das Sprichwort gilt: „Wo ein Wille, da ist auch ein Weg." Dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein fehlt es nicht am Willen; er wird auch den rechten Weg finden. Unsere besten Wünsche begleiten ihn dabei.

Schweizerischer Samariterbund.

Vereinschronik.

Außersihl. Samstag den 19. August hielt der Samariterverein Außersihl mit Zuzug aus den Sektionen Wipkingen und Höngg eine nächtliche Felddienstübung ab, deren Leitung die Herren Dr. Kruker und Sanitätsfeldweibel Alther übernommen hatten und welcher folgender Plan zu Grunde gelegt wurde: Am nördlichen Abhang des Käferberges ist eine Schulklasse verschüttet worden. Die Samariter der Stadt Zürich sind aufgeboten worden, den Verunglückten die erste Hülfe zu bringen. Am Ostabhang des Berges, hinter dem Guggach, wird ein Notverbandplatz errichtet und von da rücken die Trägerketten auf die Unglücksstätte vor, um die Verschütteten ausfindig zu machen und herzutransportieren. Eine benachbarte Sektion richtet gleichzeitig Fuhrwerke für den Verwundetentransport ein, um die Patienten in ein Spital überzuführen.

Es waren cirka 70 Samariter, wovon die Hälfte Herren, anwesend. Diese letzteren wurden in drei Trägerketten und eine Hülfsträgerkette eingeteilt, welche mit Sturm- und Blendlaternen auf die Unglücksstätte zu marschierten. Der Verbandplatz wurde fast ausschließlich mit Damen besetzt, welche mit teils mitgeführtem (Räderbrancard und Verbandmaterial), teils mit requiriertem Material (Tische, Stühle, Wassergefäße) die verschiedenen Abteilungen einrichteten. Zur Beleuchtung waren aus dem Zeughaus 50 Blendlaternen, von der Bauverwaltung 6 Sturmlaternen und von der Feuerwehrverwaltung 2 Petroleumfackeln gemietet und zum Überfluß noch einige Pechfackeln gekauft worden. Zum Signaldienst dienten 4 Rufhörner und einige Raketen.

Um halb 1 Uhr rapportierten die Trägerketten (Chef Hr. Vaterlaus), daß die letzten Verwundeten eingebracht worden seien. Nach einer eingehenden Inspektion der Verbände 2c. wurde der Verbandplatz geräumt (Chef J. Blatter) und etwas nach 1 Uhr konnten endlich die Teilnehmer wie die Patienten (32 Knaben von Außersihl) eine wohlverdiente Stärkung zu sich nehmen. Über den Verlauf der Übung sprachen sich die Herren Leiter sehr befriedigt aus. H. B.

Bernischer Samaritertag in Thun. — Sonntag den 20. August fand in Thun eine Zusammenkunft bernischer Samariterinnen und Samariter statt. Der Samariterverein von

Thun hatte die kantonale Gewerbeausstellung als Anlaß benutzt, um zu einem Samaritertag einzuladen, und hiefür folgendes Programm zu Grunde gelegt:

6½—9¾ Uhr: Empfang der ankommenden Samariter, eventuell Spaziergang und Besichtigung der Stadt Thun.
9¾—10 „ Sammlung bei der Ausstellung.
10—11 „ Vortrag von Hrn. Centralsekretär Dr. W. Sahli über „Die Kriegsaufgaben der Samaritervereine".
11—12 „ Vortrag von Hrn. Oberfeldarzt Dr. Mürset über „Die Beziehungen der Samaritervereine zum Roten Kreuz".
12—2 „ Bankett (ohne Wein, mit Eintrittsbillet in die Ausstellung) à 2 Fr. 50.
Von 2 Uhr ab Besichtigung der Ausstellung.

Wie sehr die Thuner mit ihrer Einladung eine glückliche Hand gehabt, bewies die unerwartet zahlreiche Teilnahme an diesem ersten bernischen Samaritertag. Nicht weniger als 389 Samariterinnen und Samariter waren erschienen und nahmen am Mittagessen teil. Auch eine Abordnung des Centralvorstandes beehrte die Versammlung mit ihrer Anwesenheit. Der gemütliche Samaritertag nahm im vorgesehenen Rahmen einen sehr gelungenen Verlauf und dürfte nicht der letzte seiner Art gewesen sein.

Kleine Zeitung.

Die Verwendung von Hunden im Kriegssanitätsdienst.

Wir finden unter diesem Titel in der „Deutschen Zeitschrift für Samariterwesen" einen orientierenden Artikel, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, weniger weil wir die Frage der Verwendung von Hunden im Sanitätsdienst für eine sehr brennende halten, als weil wir glauben, diese bei uns kaum noch ventilierte Angelegenheit biete für manche Leser einiges persönliches Interesse. Das deutsche Organ schreibt:

Die Zeit, in welcher man die Verwendung von Hunden als Spielerei betrachtete, ist vorüber; doch stehen noch immer große und einflußreiche Kreise dieser Frage teilnahmlos gegenüber, obgleich sich sowohl für Vereine wie Gesellschaften der freiwilligen Krankenpflege gerade auf diesem Felde Gelegenheit bieten würde, durch werkthätige Unterstützung der Sache im Frieden viel Leid im Kriege zu lindern.

Die Engländer haben in neuester Zeit den Kriegs- wie den Sanitätshund bei verschiedenen Expeditionen, namentlich in Südafrika, mannigfach erprobt; auch in unserer Armee erfreut sich dieser Hülfszweig des Kriegssanitätsdienstes bereits eingehender Beachtung. So besteht seit mehreren Jahren ein eigener „Deutscher Verein für Kriegssanitätshunde", an dessen Spitze der auf dem Felde unermüdlich thätige Tiermaler Bungartz steht und der bereits hervorragende Erfolge erzielt hat. Der Verein erhält eine Zucht- und Dressuranstalt zu Lechenich, Kreis Enskirchen am Rhein, aus welcher jedes Jahr eine Anzahl wohlgeschulter Sanitätshunde an Truppenteile wie freiwillige Sanitätskolonnen abgegeben und wo die mit deren späterer Führung betrauten Unteroffiziere oder Diakonen ausgebildet werden. Nach zahlreichen Erprobungen und Zuchtversuchen hat sich, wie als Kriegshund, so auch als Feldsanitätshund der schottische Schäferhund als zuverlässigster erwiesen. Interessant ist es, daß die Versuche festgestellt haben, daß die Hunde sich aber nur für einen der beiden Dienstzweige ausbilden lassen, entweder als Kriegshund zum Überbringen von Meldungen, Aufspüren von Patrouillen — ja auch mit der Munitionsergänzung in den Schützenlinien sind befriedigende Versuche gemacht worden —, oder als Sanitätshund zur Aufsuchung von Verwundeten. So ist es, wie die „Vedette" berichtet, bei einer englischen Expedition in Südafrika vorgekommen, daß ein Hund, der in beiderlei Hinsichten dressiert war, als er ausgeschickt wurde, eine Meldung zu überbringen, auf einen Verwundeten stieß und, indem er diesem seine Aufmerksamkeit zuwendete, das Überbringen der Meldung völlig vergaß. Solche Pflichtkollisionen müssen den braven Tieren erspart bleiben. Die schottischen Collies zeigen einen erstaunlichen Grad von Spürsinn und Findigkeit beim Aufsuchen von Verwundeten und Toten, wodurch manches Leid gekürzt, manches Menschenleben gerettet und über den Verbleib manches Vermißten Sicherheit gewonnen wurde.